



Die Schieferfolge im Oelsnitz-Lugauer Steinkohlenrevier haben die Kumpel im Karl-Liebknecht-Werk in Zwickau-Oelsnitz zu gleichen Versuchen angeregt, die die Aktivistenbrigade (von links nach rechts) Ungethüm, Härtel, JHgner und Karfurth durchführte und mit bedeutend höheren Förderungsergebnissen abschloß.



A Nachdem die polnischen Bergbauaktivisten unseren Kumpeln im Oelsnitz-Lugauer Steinkohlenrevier gezeigt haben, wie durch das Schießen der Steinkohle das Produktionssoll mit weniger Anstrengung besser erfüllt werden kann als bisher, machten unser Genosse Häuer U n g e r (*) und der Kollege Hilfssteiger Weber den ersten Versuch, diese neue Methode anzuwenden. Sie erreichten ein Förderungsergebnis von 165 Prozent und könnten ihr Soll bei noch besserer Arbeitsvorbereitung sogar noch steigern. Dieser erste gelungene Versuch beweist, daß die Methode des Schießens der Kohle die erfolgreichste und ihre Einführung in allen Steinkohlenschächten die Hauptaufgabe ist. Die Parteileitungen müssen sie durch Aufklärung der Kumpels zu einer Massenbewegung machen und den BGL und Betriebsleitungen bei der Einführung anleitend und beratend zur Hand gehen.

Wuchses, die darauf schließen lassen, daß der fortschrittliche Nachwuchs bewußt gehemmt wird.

So wurde z. B. ein jugendlicher Steiger, der aus der Braunkohlenförderung kam, ohne weitere Ausbildung in dem Steinkohlenbergbau eingesetzt. Dabei handelt es sich um einen Jugendfreund, von dem man nicht einmal sagen kann, daß er besondere Qualifikation besitzt. Andererseits weigert man sich z. B., einem Jugendlichen aus dem FDJ-Einsatz in Ölsnitz seine 3 1/2-jährige Tätigkeit im sowjetischen Steinkohlenbergbau irgendwie anzurechnen. Man betrachtet ihn als absoluten Neuling wie alle anderen.

Auf den Bergingenieurschulen, insbesondere auf der Bergakademie in Freiberg, wehrt man sich dagegen, Bergbauspezialisten für Steinkohle, Erz oder Kali auszubilden und das mit den fadenscheinigsten Argumenten aus der Zeit der kapitalistischen Monopole. Andererseits betrachtet man Jugendliche, die mit gutem Erfolg einen Wismut-Lehrgang für den technischen Grubendienst an der Bergakademie absolvierten, ebenfalls als absolute Anfänger, obwohl in diesem Lehrgang auch jenes Grubenpersonal ausgebildet wurde, das in den Kohlenobjekten der Wismut eingesetzt ist.

Das Bild rundet sich ab, wenn ein leitender Angestellter der Stein-

kohlenverwaltung über den Jugendeinsatz in Ölsnitz äußerte:

„Was wollen die FDJler denn hier? Sie sind für den Bergbau viel zu klug*, oder wenn der verantwortliche Ausbildungsleiter der Bergbauverwaltung die Vorschläge des Zentralrats der FDJ zur Reorganisierung der Berufsausbildung als ‚undurchführbar‘ bezeichnet.“

Es ist selbstverständlich, daß die jungen Kumpel, die in der Sowjetunion kennengelernt haben, wie man die Arbeit organisieren kann und muß, nicht länger bereit sind, für diese Zustände im Zwickau-Ölsnitzer Steinkohlenrevier Verständnis aufzubringen. Unser großer Fünfjahrplan ist nur zu erfüllen, wenn auch die Steinkohle ihren Plan erfüllt.

Obwohl unsere Delegation, die in der Sowjetunion war, in vielen Artikeln und Berichten immer wieder auf die Bedeutung der Arbeitsorganisation und vor allen Dingen auf die hohe Qualifikation der Arbeitskräfte als Schlüssel für die gewaltigen Leistungen des sowjetischen Bergbaus hingewiesen hat, haben die für die Steinkohle Verantwortlichen wenig oder gar nichts getan, um die Hinweise auszuwerten.

Fördert die jungen Kader!

Eine Statistik zeigt uns, daß auch in diesem Jahr die für den Bergbau

eingestellten Lehrlinge nur zu weniger als 40 Prozent eine achtjährige Schulbildung besitzen. Man hat weder beim Arbeitsamt, noch bei der Steinkohlenverwaltung, noch in den Werken unsere Hinweise beachtet und berücksichtigt.

Es ist an der Zeit, daß man nicht mehr krampfhaft versucht, mit administrativen Anweisungen den Kohlenplan zu erfüllen, sondern daß man sich endlich auf die seit Jahren aktiven, schöpferischen Kräfte der Kumpel und insbesondere der Jugendlichen besinnt. Die fortschrittlichen Funktionäre, Aktivisten und Kumpel müssen ihre vielen Vorschläge zur Verbesserung der Arbeitsorganisation gegen die bürokratische Schwerfälligkeit und Böswilligkeit durchsetzen. In dem Maße, wie die Vorschläge des Sekretariats des Zentralrats der FDJ zur Reorganisation des Ausbildungswesens realisiert werden, werden auch junge fortschrittliche Kader heranwachsen, die das Alte hinwegfegen und unsere Werktätigen von dem Alldruck des nichterfüllten Steinkohlenplans und damit der Gefährdung unseres Fünfjahrplans befreien.

Die Jugend will nicht länger unnötige Kräfte in der Auseinandersetzung mit rückständigen und schwerfälligen Verwaltungsorganen vergeuden.**